

THEATER CHUR

Mediendossier 16. Juni 2021

Medientext _____ S. 2

Team _____ S. 5

Saisonprogramm 2021/22

– Erste Spielzeithälfte: Sept 21 — Jan 22 _____ S. 6

– Zweite Spielzeithälfte: Vorschau _____ S. 26

Kontakt _____ S. 34

Saisonprogramm 2021/22

Erste Spielzeithälfte: Sept 21 — Jan 22

Nach einer ersten Saison voller ersehnter und daher umso heller funkelnder Theatermomente freut sich das Theater Chur Team, am 2. September 2021 in die zweite Spielzeit zu starten.

Das Programm widmet sich über die gesamte Spielzeit 2021/22 schwerpunktmässig dem Verhältnis Mensch-Natur. Wir befassen uns mit der Welt, auf, mit und in der wir leben und fragen nach den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur. Auf welche Weise bestimmt die Natur unsere Lebensweise mit? Wie wirken wir durch unser Handeln auf die Natur ein, machen sie uns zu Nutze und verändern sie? Wie verstehen und erleben wir unsere Umwelt? Wie sind wir mit ihr verbunden? Was schöpfen wir aus ihr? Und in welcher Verantwortung stehen wir zu ihr? Die Spielzeit 2021/22 beleuchtet das Leben, das Lebende, das uns Umgebende und den Menschen in diesem Gefüge aus unterschiedlichen künstlerischen Perspektiven und untersucht die unterschiedlichen kulturellen Konzepte zu diesem Thema.

In den Herbst starten wir mit nationalen und internationalen Gastspielen und beginnen das Theaterjahr auch diesmal mit einer Koproduktion, an der einheimische und internationale Künstler*innen mitwirken.

«Songs of the Land» ist ein interkontinentales Spoken-Word-Projekt zwischen der kanadisch-indigenen Cree Bevölkerung, dem Bündner Musiker Simon Ambühl, dem Luzerner Historiker Manuel Menrath und der Appenzeller Szenografin Karin Bucher. Mit Gedichten des Poeten und Filmemachers Mike Metatawabin und Beiträgen der Cree Bevölkerung aus Fort Albany First Nation (CAN) erzählt «Songs of the Land» von der Lebensrealität der indigenen Bevölkerung Kanadas, von ihrer Beziehung zu ihrem Land, zu ihrer Vergangenheit, zu ihren Ahnen und von Wünschen für die Zukunft ihres Volkes. Eine Geschichte über Ver- und Entwurzelung und über kulturelle Verluste.

Das Festival Culturescapes, das in diesem Jahr die Region Amazonien in den Mittelpunkt stellt, will ein tieferes Verständnis für dieses ökologisch und sozial kritische Gebiet vermitteln. Drei ganz unterschiedliche Produktionen von Künstler*innen und Aktivist*innen aus dem betroffenen Gebiet besuchen das Theater Chur.

Mit ihrem «BIO – Burned Instrument Orchestra» nehmen die brasilianischen Klangkünstler Marco Scarassatti und Livio Tragtenberg den zerstörerischen Prozess der nicht enden wollenden Abholzung des Amazonas Regenwaldes auf, während die chilenische Autorin und Dramaturgin Manuela Infante in «Estado Vegetal – Pflanzesein» fragt, was wir von Pflanzen lernen können. In «The Migrants – Wanderer» begleitet der kolumbianische Künstler Juan Cortéz in einer Videospiel-Performance Zugvögel auf ihrer hindernisreichen Route von Nord- nach Südamerika und regt dazu an, über die Komplexität von Migrationen und die massiven demografischen Verschiebungen nachzudenken.

Regelrecht im Wald steht die Zürcher Gruppe Mandarina&Co., die für ihr Stück über den Wald als Nutz- und Erholungsraum mit Zürcher und Bündner Kindern im Schweizer Unterholz recherchiert.

Im Wald nach Antworten sucht auch das schräg-komische Stück «Lullaby for Scavengers – dem Eichhörnchen ein Gute-Nacht-Lied». Darin begibt sich der britische Künstler Kim Noble in die Wildnis und sucht mit einem Fuchs und einem toten Eichhörnchen nach Überlebensstrategien in dieser Welt.

Ebenfalls in den Dialog mit einem Tier kommt Stefan Kaegi der Gruppe Rimini Protokoll mit «Solo pour octopus». In Zusammenarbeit mit dem Künstler*innenkollektiv ShanjuLab hat er ein theatralisches, musikalisches und kinematographisches Dokument geschaffen, in dem für einmal das Tier als Experte im Mittelpunkt steht.

Ganz der menschlichen «Natur» widmen sich in der ersten Spielzeithälfte zwei Stücke: In «La gioia» suchen der italienische Regisseur Pippo Delbono und seine Compagnie nach der «Freude» und durchleben dabei extreme Gefühlszustände von Angst, Glück, Schmerz, Begeisterung. Eine Reise, auf der das Publikum zu unverzichtbaren Reisebegleiter*innen wird.

Wie wichtig es ist, dass Menschen ihren Emotionen nachgehen dürfen und sich nicht verstecken müssen, thematisiert «Big Sister» des Jungen Theater Basel. Ihr Anliegen der Enttabuisierung psychischer Krankheiten bringen sie direkt in die Bündner Klassenzimmer.

Einen Blick auf das Leben nach dem Anthropozän und nach der Klimakatastrophe wirft das Science-Fiction Musiktheater «Chtuluzän is calling_Berichte aus der Zukunft». Das Kollektiv mehrblick&ton begibt sich angesichts einer kollabierenden Erde auf den Pfad des Spekulativen und entdeckt im Chtuluzän – einem imaginierten Zeitalter nach dem Anthropozän – ein neues Verständnis von Natur und Kultur und ein neues Miteinander menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen.

Dass wir wichtige Fragen gerne auf die lange Bank schieben, bis am besten niemand mehr nachfragt, weiss auch die seit über 20 Jahren aktive finnische Performance-Gruppe Oblivia. Mit ihrem komödiantisch-minimalistischen Musik- und Tanztheater «Verdrängen, Verdrängen, Verdrängen» befragt sie verdrängte und unterdrückte Gefühle, Erinnerungen und Erlebnisse in unserer Gesellschaft und wühlt dazu im kollektiven europäischen Unterbewusstsein.

Ein besonderes Weihnachtsstück beschert uns der Schweizer Künstler Dimitri de Perrot. Mit «Niemandland» schafft er einen Raum, durchdrungen von einer treibenden Komposition aus Klängen und Geräuschen des alltäglichen Lebens. In dieser Disco des Alltags kann sich das Publikum frei bewegen. Alles was da ist, sind Klang, Raum und Publikum.

Vorschau auf die zweite Spielzeithälfte – Frühling/Sommer 2022

Im Frühjahr widmen wir uns erneut dem menschlichen Körper in all seinen Ausprägungen und seinen sozialen, gesellschaftlichen und politischen Zuschreibungen. Mit der mitreissenden und preisgekrönten Tanzproduktion «Making Men» des Choreographen Harold George erforschen vier Tänzer des Dunia Dance Theater filmisch und choreographisch den Prozess des Mannwerdens.

Mit dem Monologabend «Schiller!» und der Theaterproduktion «Räuber», beides Arbeiten des Schauspielers und Regisseurs Daniel Kuschewski, reist

das Theater Chur auch in der zweiten Spielzeit in die Bündner Regionen und beleuchtet den Freiheitsdrang junger Menschen sowie die oft konfliktreichen Vater-Sohn- und Bruderverhältnisse.

Eine zeitlose Patchwork-Familiengeschichte aus der Agglo nach Anton Tschechow erzählt uns «Onkel Wanja». Für die Inszenierung von Antú Romero Nunes und dem Ensemble des Theaters Basel hat Lucien Haug den Klassiker in eine schweizerdeutsche Fassung gebracht. Ein Abend, der die Kraft der Sprache und das Ensemblespiel feiert.

Noch «Aucune idée – keine Ahnung», was sie uns in einem Bühnenbild von Duri Bischoff zeigen werden, haben der Schweizer Theatererneuerer Christoph Marthaler und sein langjähriger Stammschauspieler Graham Valentine.

9. Schweizer Theatertreffen

Vom 18. bis 22. Mai 2022 sind das Theater Chur, die Postremise und das TAK Theater Liechtenstein Gastgeber für die 9. Ausgabe des Schweizer Theatertreffens, der wichtigsten Werkschau des Schweizer Theaterschaffens.

BEST und kulturelle Teilhabe

Neben dem Theaterschauen (Die Voyeure in Zusammenarbeit mit TAK Theater Liechtenstein) fördert das Theater Chur weiterhin auch das Theaterspielen. Mit der sechsten Ausgabe von BEST – Bündner Schultheater, dessen Festival im Frühling 2022 am Theater Chur durchgeführt wird, können wieder zahlreiche Schüler*innen aus dem ganzen Kanton ihre Anliegen, Träume und Ängste auf der Bühne zum Ausdruck bringen. BEST ermöglicht eine breite kulturelle Teilhabe in allen Regionen des Kantons.

Die Theaterbar als Begegnungsstätte

Die Theaterbar wird künftig in Zusammenarbeit mit der Werkstatt Chur geführt. Neben der Verpflegung vor und nach der Vorstellung wird an den Wochenenden regelmässig ein Theaterzmorga in der Theaterbar angeboten, umrahmt von verschiedenen Theaterveranstaltungen für Familien und ein generationenübergreifendes Publikum.

Vorverkauf

Der Vorverkauf startet am 16. August. Weitere Informationen auf www.theaterchur.ch

Das Team

Roman Weishaupt _____ Geschäftsführende Direktion

Martina Mutzner _____ Dramaturgie

Petra Fischer _____ Dramaturgie Junges Publikum/Vermittlung/BEST

Roland Amrein _____ Theater und Schulen/Freund*innen Theater Chur

Nanuschka Boleki _____ Kommunikation

Maurizio Frei _____ Stellvertretung Kommunikation

Ursina Völlm + Martina Walther _____ Grafik Design

Dominik Ogilvie, Avant la lettre _____ Programmierung Website

Heidi Theus _____ Finanzen

Violetta Szikriszt _____ Künstlerisches Betriebsbüro/Sekretariat

Laurin Bieler _____ Lernender Kaufmann EFZ

Paulin Schmid _____ Praktikant KBB

Märta Strömstedt _____ Praktikantin Finanzen und Projekte

Dennis Scherf _____ Technische Leitung

Michael Frigerio _____ Technik Sound/Bühnentechnik

Gian Walther _____ Bühnentechnik

Céline Keller _____ Lernende Veranstaltungsfachfrau

Gisela Göttmann, Betti Koch, Aurelia Bieler-Tschalèr _____ Kasse

Beatrice Demont, Giorgia Garaguso,

Christine Götz, Lydia Messmer,

Marie-Theres Städler, Marcela Willi _____ Einlass/Garderobe

Maria Manuela Da Costa Teixeira,

Juliana Patricia Pereira Peixoto _____ Jumbo Reinigung

Stand 16. Juni 2021

Songs of the Land

Ein interkontinentales Spoken-Word-Projekt zwischen der kanadisch-indigenen Cree Bevölkerung und Bündner Musikern über Entwurzelung und kulturelle Verluste

«Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.» – Albert Schweizer

Im Ausnahmejahr 2020 erschien das projektbestimmende Buch «Unter dem Nordlicht: Indianer aus Kanada erzählen von ihrem Land» des Luzerner Historikers Manuel Menrath.

Das Buch vermittelt ein eindrückliches und bestechend detailliertes Bild über das Leben indigener Völker Kanadas. Eine Geschichte von Entwurzelung und kulturellem Verlust.

Parallel zu dieser Publikation entstand – durch die Verknüpfung glücklicher Zufälle an einem kanadischen Flughafen – das interkontinentale Spoken-Word-Projekt «Songs of the Land» mit dem Dichter und ehemaligen Cree Chief Mike Metatawabin aus Fort Albany/First Nation (CAN) und den Bündner Musikern Simon Ambühl, Daniel Sailer, Mattias Zindel und dem Musikproduzenten Simon Jäger.

In seinen Gedichten bezieht sich Mike Metatawabin auf Aspekte indianischer Wirklichkeit, die der kanadischen Dominanzgesellschaft und der restlichen Welt verborgen bleiben. Einfühlsam beleuchtet er Alltagsprobleme, verknüpft diese mit autobiographischen Erlebnissen und schildert, was das Land für die Indianer bedeutet und wie untrennbar es mit ihrem Identitätsverständnis verbunden ist. Mit seinen Texten durchbricht Mike Metatawabin die interkulturelle Verständigungsgrenze und zeigt auf eindrückliche Weise, was es bedeutet, in der modernen Welt indigene Kultur zu leben.

Ergänzt wird der Abend mit der Installation eines Reservation Homes auf dem Theaterplatz, gestaltet von der Szenografin Karin Bucher und Menschen unterschiedlichen Alters aus dem Reservat Fort Albany/First Nation (CAN). In dieser Aussenspielstätte für max. 2 Personen gleichzeitig begibt sich das Publikum auf eine auditive und assoziative Reise durch die soziale und politische Tundra Kanadas.



Mit: **Simon Ambühl, Giulio Carcaiso, Simon Jäger, Mike Metatawabin, Daniel Sailer, Thomas Studach, Mattias Zindel**
Konzept und künstlerische Leitung: **Simon Ambühl**
Text: **Chief Mike Metatawabin**
Musik: **Simon Ambühl und Manuel Menrath**
Musikproduktion: **Simon Jäger**
Szenografie: **Karin Bucher**
Soundtechnik: **Christian Frick**
Wissenschaftliche Mitarbeit: **Manuel Menrath**
Dramaturgische Begleitung: **Martina Mutzner**
Licht: **Dennis Scherf**
Technik Theater Chur: **Michael Frigerio, Céline Keller**
Produktion: **Verein baM**
Koproduktion: **Theater Chur**
Foto: **Manuel Menrath**

Daten:

2./3./4.9.2021 und 21./22.9.2021

Ab 2.9.2021 Installation auf dem Theaterplatz, täglich von 17.00–19.00

**Am 3. und 22.9. gibt es im Anschluss an die Vorstellung ein Publikums-
gespräch.**

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Englisch**

Übertitel: **Deutsch**

Lullaby for Scavengers – dem Eichhörnchen ein Gute-Nacht-Lied

Überlebenstraining mit Fuchs und Eichhörnchen

Für «Lullaby for Scavengers» hat der britische Performer Kim Noble u.a. für zwei Wochen im Wald gelebt und sich ausschliesslich von Aas und gefundenen Essensresten ernährt. Ein Fuchs und ein totes, aber singendes Eichhörnchen sind seine Komplizen auf der Suche nach Überlebensstrategien. Wie passt man in eine Welt, die einen gar nicht unbedingt haben will? Wer führt uns durch die uns verbleibende Zeit auf Erden? Was haben wir gelernt aus unserem Menschsein, das wir an die nächste Generation weitergeben könnten? Und wie wird man mit Nagetieren in der Bettdecke fertig? In seinen traurigen und feinsinnigen Comedy-Abenden steigt Noble tief in die Abgründe menschlicher Einsamkeit und Sehnsüchte und sucht nach neuen Wegen zu Freundschaft und Verbundenheit zwischen Menschen (und Tieren).



Von und mit: **Kim Noble**

Outside Eye: **Pol Heyvaert**

Technik: **Saul Mombaerts & Koen Goossens**

Produktion: **CAMPO Gent**

Koproduktion: **Schauspiel Leipzig, Kampnagel Internationales Sommerfestival Hamburg, Festival Actoral Marseille, SICK Festival Manchester**

Foto: **Peter Hönnemann**

Daten: **7./8.9.2021**

Am 7.9. gibt es im Anschluss an die Vorstellung ein Publikumsgespräch.

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Englisch**

Übertitel: **Deutsch**

La gioia

Auf der Suche nach der «Freude» mit Pippo Delbono und Compagnie

«La gioia» ist eine Reise, die dem Rhythmus von Pippo Delbonos Gruppe folgt, auf dem Weg der nie endenden Suche nach der «Freude». Das Publikum wird dabei zu unverzichtbaren Reisebegleiter*innen und begegnet unerwarteten Situationen, Stimmungen und unterschiedlichen Empfindungen. Wie in einem grossen, knallbunten Zirkus tauchen Clowns auf, wird getanzt, erinnert sich ein Schamane, wie er die Seele befreit und es erklingt ein schwermütiger Tango. Eine Fülle an Visionen, die aufeinanderfolgen, sich formen, sich vermischen und wieder auseinandergehen, hunderte von Papierschiffchen, farbige Stofffetzen, die die Wellen des Meeres darstellen, jenes «Mare Nostro che non sei nei cieli/Meer unser, das du nicht im Himmel bist», mit dem der italienische Dichter Erri de Luca in seinem weltlichen Gebet jener gedenkt, die auf ihrer Suche nach Glück im Mittelmeer umgekommen sind, bis zum floral-explosiven Finale.



Mit: Dolly Albertin, Gianluca Ballarè, Margherita Clemente,
Pippo Delbono, Ilaria Distante, Simone Goggiano, Mario Intruglio,
Gianni Parenti, Pepe Robledo, Grazia Spinella und Bobòs Stimm

Blumenkomposition: Thierry Boutemy

Musik: Pippo Delbono, Antoine Bataille, Nicola Toscano and
Various Artists

Lichtdesign: Orlando Bolognesi

Kostüme: Elena Giampaoli

Lichttechnik: Orlando Bolognesi/Alejandro Zamora

Soundtechnik: Pietro Tirella/Giulio Antognini

Bühne und Requisiten: Enrico Zucchelli

Produktionsleitung: Alessandra Vinanti

Organisation: Silvia Cassanelli

Tourmanager: Davide Martini

Technische Leitung: Fabio Sajiz

Mit besonderem Dank an: Enrico Bagnoli, Jean Michel Ribes,

Thierry Boutemy's assistant Alessia Guidoboni, Théâtre de Liège for the
costumes

Produktion: Emilia Romagna Teatro Fondazione – National Theatre

Koproduktion: Théâtre de Liège, Le Manège Maubeuge – Scène Nationale

Deutsche Übersetzung: Jörg Pieters

Foto: Luca Del Pia

Daten: 16./17.9.2021

Im Anschluss an die Vorstellungen findet ein Publikumsgespräch statt.

Uhrzeit: 19.30

Dauer: 80 Minuten, ohne Pause

Sprache: Italienisch

Übertitel: Deutsch

Big Sister

10

Ein Klassenzimmerstück über psychische Gesundheit von Lucien Haug

Leslie bekommt ein paar Minuten Zeit, um zu Beginn der Unterrichtsstunde etwas über «Big Sister» zu sagen. Doch als Mati – ziemlich verladen – auch noch ins Klassenzimmer stolpert, wird plötzlich eine ganze Unterrichtsstunde daraus. Denn es gibt einiges zu klären: Wieso gesund sein, ein bisschen komplizierter ist, als nur nicht krank zu sein, warum es schon schöner wäre, wenn es schöner wäre und ob man mit dem Hirn eigentlich in einer offenen Beziehung leben sollte. Auch wenn sich die beiden nur selten einig sind, kommt dabei wenigstens heraus, was das alles mit «Big Sister» zu tun hat. «... Lange war das Thema psychische Gesundheit tabu. Seelische Leiden galten als Charakterschwäche und mangelnde Willenskraft. Betroffene stiessten in der Gesellschaft auf Ausgrenzung, Stigmatisierung und nutzlose Ratschläge. Mittlerweile haben viele psychische Krankheiten dank den sozialen Medien eine Plattform gefunden. Gerade die jüngere Generation arbeitet daran, auch das Beanspruchen von Hilfeleistungen zu normalisieren.» – Basler Zeitung



Spieler*in: Emma Mösch, Liam Veith

Regie: Lucien Haug

Kostüme: Ursula Leuenberger

Dramaturgie: Uwe Heinrich

Assistenz: Denis Wagner

Foto: Uwe Heinrich

Datum: 21.9.2021

Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Publikumsgespräch statt.

Uhrzeit: 17.30

Dauer: 45 Minuten, ohne Pause

Sprache: Schweizerdeutsch

Theater im Klassenzimmer – November 2021 bis Juni 2022,

Termine nach Vereinbarung

Ab 14 Jahren

Die Wanze

11

Ein Insektenkrimi aus dem Garten

Das ist die Geschichte von Wanze Muldoon, seines Zeichens bester Schnüffler im gesamten Garten (und auch der billigste).

Wozu braucht man einen Detektiv im Garten? Zwischen Wiesenblumen und Gras leben nicht nur friedfertige Krabbler, sondern auch skrupellose Ganoven. Der Garten ist in höchster Gefahr und Muldoon muss einen ersten Fall lösen. Er bekommt es mit verschwundenen Ohrwürmern zu tun, stößt dabei auf ungewöhnliche Vorfälle im Ameisenstaat, kann gerade noch einem vierköpfigen Wespen-Killer-Kommando entkommen und gerät in die lebensgefährliche Nähe der allseits gefürchteten Spinne.

Ein Krimi aus dem Insektenmilieu lässt die Herzen von Kriminologen wie auch Insektologen höherschlagen – voller Spannung und trotzdem komisch. Ähnlichkeiten zur Menschenwelt sind nicht zufällig, dafür aber beabsichtigt.

In einer Fassung von Karin Eppler und Gerd Ritter



Mit: **Gerd Ritter**
Inszenierung: **Karin Eppler**
Ausstattung: **Martin Niebling**
Technik: **Henning Hansen**
Produktion und Foto: **JES, Junges Theater Stuttgart**

Daten:
24.9.2021, 14.15
26.9.2021, 11.00, anschl. Publikumsgespräch
(ab 9.30 Theaterzmorga)
27.9.2021, 10.15 und 14.15

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**
Sprache: **Deutsch**

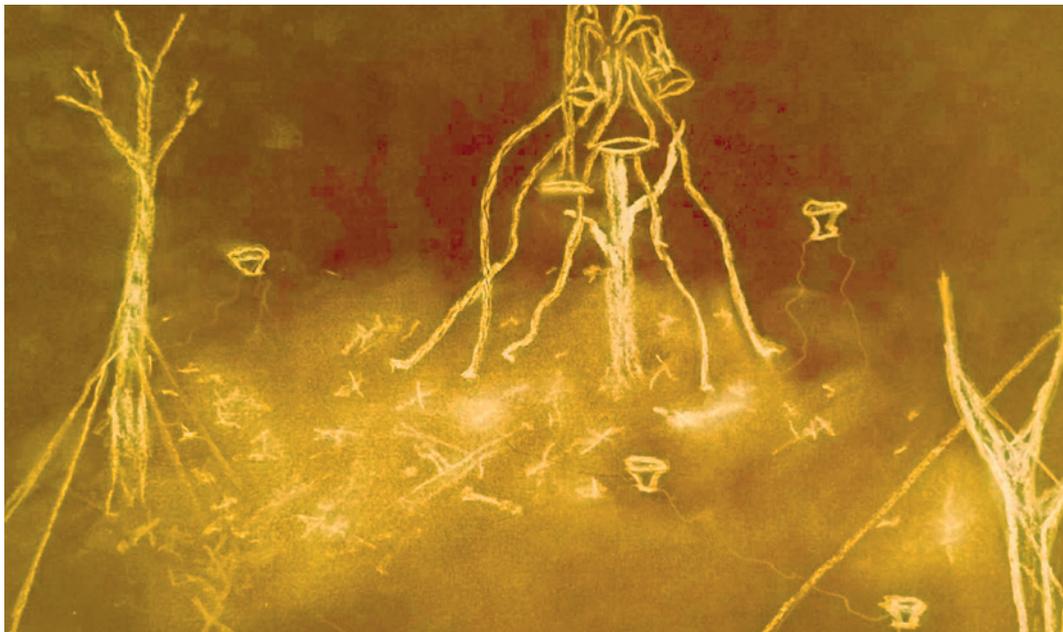
Ab 9 Jahren

BIO – Burned Instruments Orchestra

Wenn der Amazonas mit den Arven – ein brasilianisches Holzorchester aus dem Engadin

Jeden Tag werden tausende von Bäumen im Amazonas Regenwald abgebrannt und abgeholzt. Die brasilianischen Komponisten, Musiker und Klangkünstler Livio Tragtenberg und Marco Scarassatti nehmen diesen zerstörerischen Prozess als Burned Instruments Orchestra «BIO» auf. Sie sammeln Holzstücke jeglicher Art und bauen daraus Instrumente, deren Geschichte, Klänge und Intentionen Ausgangspunkt für neue musikalische Kreationen sind.

Culturescapes 2021 Amazonas bringt «BIO» aus dem brasilianischen Amazonas in die Arvenwälder des Engadins. Im Rahmen einer Künstlerresidenz in der Fundaziun Nairs in Scuol sammeln die beiden Künstler das Material für ihre Instrumente-Installation aus den Engadiner Wäldern. Zum Klingen gebracht wird das Holz erstmals im Theater Chur, bevor die Installation u.a. im Tinguely Museum in Basel gezeigt wird.



Konzept, Sound Künstler, Musiker und Komposition: **Marco Scarassatti, Livio Tragtenberg**
 Experte Instrumentenbau, Assistenz: **Gilberto Macruz**
 Technik: **Emerson Boy**
 Skizze: **Marco Scarassatti**

Datum: **30. 9. 2021 – Eröffnung**
30.9. – 7.10 2021 täglich von 17.00–19.00
Am 30. September findet nach der Vorstellung ein Podiumsgespräch statt zum Thema Holz als Rohstoff.

Uhrzeit: **19.30**
 Dauer: **40 Minuten, ohne Pause**
 Sprache: **Englisch**
 Übertitel: **Deutsch**

Amazonian Night – Amazonas Nacht

Live vertonter Stummfilm über den Amazonas Regenwald

Eine musikalische Reise in die Vergangenheit des Amazonas und in die gegenwärtige Lebenswelt der indigenen Bevölkerung.

Im ersten Teil des Abends vertonen Livio Tragtenberg und Marco Scarassatti von «BIO» den Stummfilm «No Paiz das Amazonas – Im Land des Amazonas» live. Der Film aus dem Jahr 1922 ist eines der ersten Dokumente über den Amazonas Regenwald – eines der wichtigsten und eindringlichsten Zeugnisse seiner Okkupation. «No Paiz das Amazonas» dokumentierte erstmals die lokale Wirtschaft der indigenen Bevölkerung im Amazonasgebiet und porträtierte die sich entwickelnden Wirtschaftszweige des Fischfangs und Kautschukplantagen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Im zweiten Teil der «Amazonas Nacht» begleiten «BIO» den Schamanen Ibã Sales vom indigenen Volk der Huni Kuin aus dem Bundesstaat Acre im Süden des brasilianischen Amazonasgebiets. In ihren Ayahuasca-Ritualen treten die Huni Kuin in Kontakt mit göttlichen Wesen. Die Einnahme von Ayahuasca führt zu Träumen mit bunten Bildern – der Visualisierung einer erweiterten Ebene der Realität.

Musik hilft dabei, die Kraft des Rituals zu aktivieren: «BIO» und Ibã Sales improvisieren live über Originalaufnahmen von traditionellen rituellen Gesängen und vermitteln so eine zeitgenössische Interpretation des Rituals.



Musik: **Marco Scarassatti, Livio Tragtenberg**
Sänger, Schamane: **Ibã Sales Huni Kuin**
Experte Instrumentenbau, Assistenz: **Gilberto Macruz**
Technik: **Emerson Boy**
Filmregie: **Clarice Avarenga**
Foto: **Huni Kuin**

Datum: **1. 10. 2021**

Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Publikumsgespräch statt.

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **In zwei Teilen à je 60 Min, dazwischen 20 Min Pause**

Sprache: **Englisch**

Übertitel: **Deutsch**

SCHILLER!

Wie wird man zum Klassenzimmerhit?

Eine kleine Bühne, die (fast) überall stehen kann und einen Scheinwerfer – viel mehr braucht es nicht, um dieses Ein-Personen-Stück aufzuführen. Auch in einem Klassenraum kann es gespielt werden. Und eins ist sicher: Danach weiss nicht nur jede Zuschauerin und jeder Zuschauer mehr über Friedrich Schiller und die Zeit, in der er seine Stücke geschrieben hat, die auch heute noch im Unterricht gelesen und auf den Theaterbühnen gespielt werden. Vielmehr ist man neugierig, Schillers Gefühls- und Gedankenwelt selbst zu erkunden.



Von und mit: **Daniel Kuschewski**
Foto: **Ronald Strauss**

Datum: **4.10.2021**
Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Publikumsgespräch statt.

Uhrzeit: **18.00**
Dauer: **45 Min, ohne Pause**
Sprache: **Deutsch**

Ab 14 Jahren

The Migrants – Wanderer

Die Reise der Zugvögel – per Videospiel von Kanada nach Kolumbien

«The Migrants» ist ein Videospiel und eine Multichannel Performance und basiert auf der Wanderroute des «Goldwaldsängers», einem Zugvogel aus der Ordnung der Sperlingsvögel. Seine ursprüngliche Wanderroute nach seinem einstigen Hauptziel Florida bleibt ihm verwehrt, da über der Küste Floridas aufgrund der Klimaerwärmung vermehrt heftige Stürme auftreten. Das zwingt die Vögel, ihre Route zu ändern und alternativ über Mexiko und Zentralamerika bis in die Berge Kolumbiens zu reisen.

Die Performance des kolumbianischen Audiovisual-Künstlers Juan Cortés versucht, mithilfe der Gestenerkennungsmethode der südamerikanischen indigenen Völker, die Sichtweise der Tiere ins Zentrum zu stellen.

Im Spiel übernimmt der/die Spieler*in die Rolle des Zugvogels, der auf seiner Reise Hindernisse überwinden muss: Mauern, elektrische Zäune, Kommunikationsantennen und Umweltverschmutzungen. Gesteuert wird der Vogel mithilfe einer Armprothese. Auf seinem Weg kämpft der Protagonist darum, dem Pfad zu folgen, während er Nahrung für sich und seinen Schwarm sammelt, um die lange Reise zu überleben.

«The Migrants» regt dazu an, über die Komplexität von Migrationen und die massiven demografischen Verschiebungen nachzudenken, wie auch über kulturell und sozial neue Entwicklungen, die aus solchen Verschiebungen und Bewegungen entstehen können.

Daten: 7./8.10.2021

Uhrzeit: 19.30

Dauer: 40 Minuten, ohne Pause

Sprache: Englisch/Spanisch

Übertitel: Deutsch

The Girl With the Ugly Face

Eine Geschichte übers Fluchen – nach wahren Begebenheiten

Lisa wird sehr schnell wütend. Und wenn sie wütend wird, wird sie sehr wütend. Sie hat noch nie jemanden geschlagen oder mit Steinen auf jemanden geworfen. Aber sie sagt dann schlechte Dinge, benutzt «schlimme» Worte. Eines Tages wird sie so wütend und sagt so viele schmutzige Dinge, dass alle in der Schule schreien: «Buuuh, buuuh – du hast ein hässliches Gesicht!» Lisa läuft nach Hause und denkt, dass niemand sie versteht. Nicht die anderen Kinder, nicht die Lehrer, noch die Eltern. Aber diese Geschichte über Sprache und Wut ist auch eine Geschichte über Freundschaft und wie es möglich ist, Dinge wieder gut zu machen, obwohl sich alles schlecht und verloren anfühlt. Die Gefühle von Wut, Einsamkeit und Schuld führen uns die Tiefen und Höhen der menschlichen Natur vor Augen.

«The Girl With the Ugly Face» basiert auf Gesprächen und Workshops zum Thema Dazugehören oder nicht mit über eintausend Kindern im Alter von 6–9 Jahren in Norwegen, Tschechien und Grossbritannien.



Mit: **Helder Deploige** und **Ingeborg Larsen**
 Konzept: **Kjell Moberg**
 Co-Direktor: **Kjell Moberg** und **Elisabet Topp**
 Szenografie und Kostüm: **Katja Ebbel Frederiksen**
 Komponist: **Helder Deploige**
 Beleuchtungsdesign: **Jan Hons/Simon Koci**
 Hersteller: **Iva Moberg/Uta Guildhuis**
 Techniker: **Julie Blakstad/Seda Witt/Véclav Kalivoda**
 Produktion: **NIE Theatre, Norwegen**
 Foto: **Sindre Strand Offerdal**

Daten:

26.10.2021, 14.15

27.10.2021, 10.15 und 18.00

Im Anschluss an die Vorstellung um 18.00 findet ein Publikumsgespräch statt.

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Deutsch**

Ab 6 Jahren

Estado Vegetal – Pflanzesein

Ich bin auch eine Pflanze

«Estado Vegetal» ist ein vielstimmiger, verzweigter und überschwänglicher Monolog. Die poetisch-philosophische One-Woman-Show der chilenischen Autorin und Regisseurin Manuela Infante nimmt einen radikalen Perspektivenwechsel vor: Was können wir von Pflanzen in Bezug auf Klimakatastrophen lernen?

Ausgehend von einem dramatischen Ereignis – eine junge Motorradfahrerin hat einen schweren Unfall, verursacht durch einen Baum – entwickelt sich die Handlung zu einer essayistischen Erkundung, die auf den revolutionären Gedanken des Pflanzenphilosophen Michael Marder und des Pflanzenneurologen Stefano Mancuso basiert.

Wenn wir akzeptieren, dass Pflanzen auf andere Art als wir Menschen denken, fühlen und kommunizieren, eine andere Form der Intelligenz und des Bewusstseins haben, können wir vielleicht unsere eigenen Vorstellungen von Denken und Fühlen, von Kommunizieren und Bewusstsein verändern. Wie würde ein soziales System aussehen, das auf der Kommunikationsweise von Pflanzen basiert? Was wäre «vegetales Theater»? Mit «Estado Vegetal» lädt uns Manuela Infante ein, unsere anthropozentrische Logik – also jenes Verständnis, das den Menschen in den Mittelpunkt der Welt stellt – zu überwinden und auf eine Reise in die Welt der Pflanzen zu gehen.



Drehbuch, Regie, Dramaturgie: **Manuela Infante**
Schauspiel, Dramaturgie: **Marcela Salinas**
Gestaltung: **Rocío Hernández**
Produktion: **Carmina Infante**
Prop Design: **Ignacia Pizarro**
Tonaufnahmen: **Pol del Sur**
Übersetzung: **Bruce Gibbons, Alex Ripp und British Council Chile**
Foto: **Isabel Ortiz**

Datum: **4.11.2021**

Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Publikumsgespräch statt.

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Französisch**

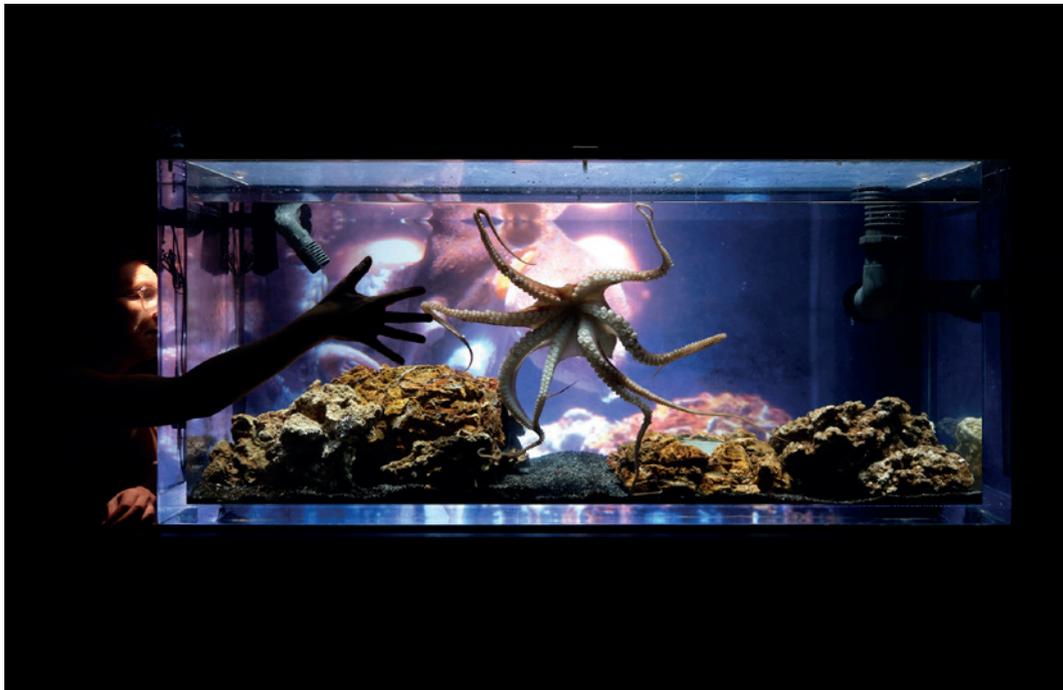
Übertitel: **Deutsch**

Solo pour octopus

Unser Lehrer der Krake

Der Oktopus mit seinen neun Gehirnen, acht Armen, drei Herzen und tausenden von Saugnäpfen ist ein wahrer Meister im Verändern seiner Farbe und dem gleichzeitigen Ausführen verschiedener Tätigkeiten. Angezogen vom Unbekannten kann er aus seinen Erfahrungen lernen und einige wenige Exemplare sind sogar zur Empathie fähig oder haben eine individuelle Form von Humor entwickelt. Aus einem parallel zum Menschen entstandenen evolutionären Zweig wäre es ihm durch seine besonderen Fähigkeiten durchaus möglich, eine fortschrittliche Zivilisation aufzubauen, wenn der Oktopus nur sein Wissen von Generation zu Generation überliefern könnte – weibliche Exemplare sterben unglücklicherweise direkt nach der Geburt. Daher muss sich jedes Neugeborene das ganze Wissen allein und von Grund auf neu aneignen.

Die Aufführung baut auf der direkten und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechenden Beziehung zwischen Oktopus und Menschen auf, in welcher der Prozess des Lernens und die Interaktion im Mittelpunkt stehen. In Zusammenarbeit mit ShanjuLab, einem in Gimmel ansässigen Künstlerkollektiv, welches mit hohen ethischen Ansprüchen den Tieren begegnet, hat Stefan Kaegi ein theatrales, musikalisches und kinematographisches Dokument geschaffen, in welchem unerwarteterweise das Tier für einmal der Experte ist. Was können wir Menschen als Zuschauende von diesen einzigartigen, zu Multi-Tasking und Farbwechsel fähigen Geschöpfen lernen? Das Spektakel entstand hinter verschlossenen Türen im Théâtre Vidy-Lausanne im Januar 2021 und konnte erfolgreich von Bruno Deville und Bastien Genoud gefilmt werden.



Mit: **Ein Oktopus**, Stéphane Vecchione, Judith Zagury/Nathalie Küttel
Konzept, Regie: **Stefan Kaegi**
In Zusammenarbeit mit **Judith Zagury et Nathalie Küttel (ShanjuLab)**
Film: **Bruno Deville, Bastien Genoux**
Wissenschaftliche Unterstützung: **Graziano Fiorito**
Musik: **Stéphane Vecchione**
In Zusammenarbeit mit **Brice Catherin**

Dramaturgie: **Katja Hagedorn**
Regieassistent: **Jeanne Kleinman**
Direction intern: **Salomé Mooij**
Technik- und Bühnenkonstruktion: **Théâtre Vidy-Lausanne**
Licht und technische Leitung: **Pierre Nicolas Moulin**
Video: **Oliver Vulliamy**
Produktionsleitung: **Anouk Luthier**
Produktion: **Théâtre Vidy-Lausanne, ShanjuLab Gimel, République Éphémère, Théâtre Saint-Gervais**
Koproduktion: **Berliner Festspiele, Rimini Apparat, Centre Pompidou**
Touring: **Théâtre Vidy-Lausanne**
Foto: **Philippe Weissbrodt**

Daten: **5./16.11.2021**

**Im Anschluss an die Vorstellungen findet jeweils ein Publikumsge-
spräch statt.**

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Französisch**

Übertitel: **Deutsch**

Chtuluzän is calling_

Berichte aus der Zukunft

Ein Science-Fiction Musiktheater über das Leben nach der Klimakatastrophe

Klimawandel, Artensterben, Pandemien: Die Menschheit des Anthropozäns steht vor gewaltigen Herausforderungen. Das Musiktheaterkollektiv mehrblick&ton begibt sich angesichts einer kollabierenden Erde auf den Pfad des Spekultativen und entdeckt im Chtuluzän – einem imaginierten Zeitalter nach dem Anthropozän – ein neues Verständnis von Natur und Kultur und ein neues Miteinander menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen. Zwei hybride Wesen aus dem Chtuluzän erreichen im November 2021 Chur. Ihre Mission: die Menschheit vor der Auslöschung zu bewahren! Ihr Mittel: Kommunikation auf allen Ebenen und mit allen Sinnen. Und so verbinden sich Vokalwerke aus dem Anthropozän mit musikalischen Botschaften aus dem Chtuluzän. Zitate und lautmalerische Kompositionen verschmelzen mit performativen und textlichen Interventionen. Kann der Fortbestand der Menschen durch Metamorphosen des Denkens, Fühlens und Handelns gesichert werden und ermöglicht ein Perspektivwechsel neue, (r)evolutionäre Verbindungen?



Konzept, Texte, Regie: **Therese Schmidt**
 Konzept, Texte: **Wolfgang Heiniger**
 Performance: **Anne Hoffmann**
 Synthesizer, Keyboard: **Liz Kosack**
 Vokalensemble The Present: «Messe pour double Choeur»
 von **Frank Martin**
 Bühne, Kostüme: **Yassu Yabara**
 Licht: **Konrad Dietze**
 Foto: **Yassu Yabara**

Daten: **11./12.11.2021**
 Im Anschluss an die Vorstellungen findet jeweils ein Publikums-
 gespräch statt.

Uhrzeit: **19.30**
 Dauer: **80 Minuten, ohne Pause**
 Sprache: **Deutsch**

Verdrängen, Verdrängen, Verdrängen

Ein Musiktheater über das kollektive europäische Unterbewusstsein

«Verdrängen, Verdrängen, Verdrängen» ist ein experimentelles Musiktheater der finnischen Theatergruppe Oblivia. Es erforscht das kollektive europäische Unterbewusstsein und den menschlichen Geist und taucht ein in gemeinsame Erinnerungen und Erlebnisse.

Und alles dreht sich um die unterschiedlichen Bedeutungen und Interpretationen des deutschen Wortes «verdrängen».

Die Performance ist dort angesiedelt, wo das Bekannte unbekannt wird, wo das Unheimliche die neue Norm ist, und wo Geister und Aliens sich frei bewegen können. Der Soundtrack zu diesem Abend, der von Schlagern bis zu zeitgenössischer Musik reicht, entstand in Zusammenarbeit mit dem jungen Komponisten Yiran Zhao.



Mit Alice Ferl, Timo Fredriksson, Annika Tudeer

Vertrieb: Alice Ferl, Timo Fredriksson, Anna-Maija Terävä, Annika Tudeer

Dramaturgie: Anna-Maija Terävä

Licht: Meri Ekola

Kostüme: Tua Helve

Komposition, Soundsesign und live Elektronik: Yiran Zhao

Songs and Vocal Work: Alice Ferl, Timo Fredriksson, Anna-Maija Terävä and Annika Tudeer

Produktion: Oblivia/ Jenny Nordlund in collaboration with RÖD/ Katja Tolonen and Jenni Salminen and ehrliche arbeit/ Elena Polzer

Koproduktion: Theater Rampe, Stuttgart (DE), ECLAT new music festival Stuttgart (DE), ARGEkultur Salzburg (AT), Espoon Kaupunginteatteri (FI), Tampereen Työväen Teatteri (FI)

Unterstützt von: Arts Promotion Centre Finland, Helsinki City, Konstsamfundet, Stiftelsen Tre Smeder, Svenska kulturfonden, TINFO – Theatre Info Finland/ MOTI funded by The Finnish Cultural Foundation, Goethe-Institut Finnland; das NATIONALE PERFORMANCE NETZ Koproduktionsförderung Tanz, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien; i-Portunus.

Residenz: Light Box, Detroit

Foto: Saara Autere

Datum: 18.11.2021

Uhrzeit: 19.30

Dauer: 60 Minuten, ohne Pause

Sprache: Englisch

Übertitel: Deutsch

Niemandsland

Eine Alltagsdisco über den Raum dazwischen

«Niemandsland» ist ein Immersionsraum, durchdrungen von einer treibenden Komposition aus Klängen und Geräuschen des alltäglichen Lebens. In dieser Disco des Alltags kann sich das Publikum frei bewegen. Es gibt keine Zuschauersitzplätze, keine Bühne und keine Darsteller*innen. Alles, was da ist, sind Klang, Raum und das Publikum. Das Stück spielt mit der Ambivalenz von banaler Leichtigkeit und normalem Ernst, vom Blick aufs Eigene und aufs Gemeinsame. Es ist ein Ort für teilhabende Überraschung, Reflexion und Inspiration.



Idee, Musik & Künstlerische Leitung: **Dimitri de Perrot**
Dramaturgie: **Anna Papst**
Co-Komposition Musik: **Balz Bachmann**
Lichtdesign: **Karl Egli**
Sounddesign: **Max Molling**
Bühnenbild – Design und Recherche: **Franziska Born**
Bühnenbild – Entwicklung und Konstruktion: **Leo Hoffman**
Aufnahmen Musiker*innen und Stimmen: **Lara Barsacq, Marc Bodnar, Miro Caltagirone, Jack Ellis, Laslo de Perrot, Nino de Perrot, Michael Fehr, Tarek Halaby, Laurence Mayor, Dimitri Jourde, Jeff Loiselette, Gaël Santisteva, Julian Sartorius, Michi Sauter, Fred Ulysse**
Soundrecherchen: **ICST/Peter Färber**
Assistenz Konstruktion Bühnenbild: **Kurt Brun/Werkstatt Gessnerallee**
Musikassistentz: **Peter Tillessen**
Dramaturgischer Think Tank: **Lukas Bärzfuss, Christoph Meier, Imanuel Schipper**
Technik Tournee: **Jorge Bompadre, Karl Egli, Max Molling, Pablo Weber**
Technische Leitung Studio DdP: **Pablo Weber**
Kommunikation & Think Tank Studio DdP: **Christoph Meier**
Foto: **ArchPhot; StudioDdP**
Produktion: **Studio DdP**
Koproduktion: **EinTanzHaus Mannheim, Gessnerallee Zürich, ICST – Institute for Computer Music and Sound, Technology @ ZHdK, Internationale Schillertage 2021/Nationaltheater Mannheim NTM, Südpol Luzern, ZeitRäume Basel – Biennale für Neue Musik und Architektur**
Partner Theater: **Le Centquatre Paris**

Mit der Unterstützung von: **Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Stiftung Corymbo, Ernst Göhner Stiftung, Landis & Gyr Stiftung, Zentrale Pratteln.**

Daten:

22.12.2021, 10.15 / 11.15 / 19.30

23.12.2021, 18.30 / 19.30 / 20.30

28.12.2021, 17.30 / 18.30 / 19.30 – anschl. Publikumsgespräch

29.12.2021, 17.30 / 18.30 / 19.30 – anschl. Publikumsgespräch

30.12.2021, 17.30 / 18.30 / 19.30 – anschl. Publikumsgespräch

Dauer: **60 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Deutsch**

Hinweis: **Das Stück ist ein 60-minütiger sich wiederholender Loop. Es empfängt maximal 30 Personen pro Wiederholung. Das neue Publikum kann dem Stück zu jeder vollen Stunde beitreten.**

Der Wald kommt ins Theater und wir stehen mittendrin

Bäume sind immer da. Bäume können länger leben als Menschen. Besonders alte Bäume wurden und werden geschützt, bestaunt und verehrt. Im Vergleich zu ihnen ist der Mensch klein und kurzlebig. Bäume sind riesig, imposant und bringen Menschen zum Staunen. Bäume sind über enorme unterirdische Netzwerke miteinander verbunden, mit denen sie nicht nur kommunizieren, sondern sich auch gegenseitig ernähren oder vor Gefahren warnen. Sie zeugen davon, wie lebensnotwendig Verbindungen und Verbundenheit sind.

Wir erkunden und erleben, wie wir selbst Teil der wilden, manchmal ungeheuerlichen Natur sind. Was bedeutet die Bedrohung der Natur für unsere Naturverbundenheit? Wie bin ich für diese Natur verantwortlich, deren Teil ich bin?

In dieser interaktiven Performance befinden sich die Teilnehmer*innen gemeinsam in einem Raum, in dem die Trennung von Bühne und Zuschauer Raum aufgehoben ist. Über Kopfhörer erleben alle eine vielschichtige Reise: Interviews und Stimmen verschiedener Menschen wechseln sich ab mit Erzählungen und spielerischen Erlebnis- und Quizelementen. Der Wald-Room lädt zum Spüren, Fragen, Entdecken, Riechen, Reden und Hören ein.

Die Produktion entsteht u.a. durch Recherche mit Schulklassen in Zürich und Graubünden.



Mit: **Victor Moser, Diana Rojas-Feile u.a.**
Regie und Künstlerische Leitung: **Diana Rojas-Feile**
Dramaturgie: **Elisa Elwert**
Musikkomposition & Sounddesign: **Victor Moser**
Raumkonzept & Kostüme: **Theres Indermaur**
Künstlerische Beratung: **Corsin Gaudenz**
Produktionsleitung: **Mirjam Berger**
Grafik & Visual Design: **Miriam Hempel**
Sprecher*innen: **Lukas Kubik u.a.**
Licht: **Viktoras Zemeckas**
Koproduktion: **Fabriktheater Rote Fabrik Zürich, Theater Chur, Theater im GZ Buchegg Zürich, Theater am Gleis Winterthur**
Foto: **Carola Berendts**

Daten:

20.1.2022, 10.15 und 14.15

21.1.2022, 10.15

22.1.2022, 18.00

23.1.2022, 11.00 (Im Rahmen vom Theaterzmorga)

24. 1.2022, 10.15 und 14.15

Dauer: **ca. 80 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Deutsch, Schweizerdeutsch**

Ab 8 Jahren

Onkel Wanja

Eine zeitlose Patchwork-Familiengeschichte aus der Agglo nach Anton Tschechow
in einer schweizerdeutschen Fassung

Wanja verwaltet die Firma seiner verstorbenen Schwester. Mit dem Gewinn hält er seinen Schwager aus erster Ehe aus – einen Schriftsteller, den Stolz der Familie. Der Tausendsassa kehrt mittellos, aber mit einer neuen Frau aus der Stadt zurück. Wanja selbst träumte jahrelang von einem Künstlerleben. Doch träumen verändert die Welt nicht, nicht einmal die eigene. Als der hochgeschätzte Autor schliesslich erklärt, das Gut verkaufen zu wollen, bricht Wanjas Lebenslüge endgültig zusammen. Und so fällt ihm nur noch eine letzte Lösung ein.

Ein Abend mit viel Schnaps und zwei Schüssen, die ihr Ziel verfehlen.

«Lucien Haugs Wanja-Adaption schaut Leuten von heute genau aufs Maul – und ins Herz...» – Stephan Reuter, Basler Zeitung

«Ein erstaunlicher Effekt, der zeigt, wie wenig wir der eigenen gesprochenen Sprache trauen. Seit der Alphabetisierung wurden wir mit dem Gedanken imprägniert, dass im Ernstfall die Hochsprache gilt. Antú Romero Nunes' Inszenierung beweist das Gegenteil. Möglich macht das ein Ensemble, das wunderbar aufspielt.» – Matthias Balzer, bz Basel



Mit: **Fabian Krüger, Ueli Jäggi, Vera Flück, Mala Emde, Suly Röthlisberger, Sven Schelker, Carina Braunschmidt**

Inszenierung: **Antú Romero Nunes**

Autor: **Lucien Haug**

Bühne: **Matthias Koch**

Kostüme: **Lena Schön, Helen Stein**

Sounddesign: **Anna Bauer, Johannes Hofmann**

Lichtdesign: **Cornelius Hunziker**

Dramaturgie: **Michael Gmaj**

Produktion: **Theater Basel**

Aufführungsrechte: **S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt a. M.**

Foto: **Judith Schlosser**

Daten: **2./3.2.2022**

Uhrzeit: **19.30**

Dauer: **140 Minuten, ohne Pause**

Sprache: **Schweizerdeutsch**

Making Men

Wann ist ein Mann ein Mann?

In «Making Men» erforschen vier Tänzer des Dunia Dance Theatre filmisch und choreographisch den Prozess des Mannwerdens. Kann das Individuum frei entscheiden, was es gerne sein würden oder wird es in eine Form von gesellschaftlichen Erwartungen gezwängt?

Ohne zu hinterfragen schreiten die Darsteller auf der Bühne – die klar von der Gesellschaft erforderten kodierte Charakteristika adaptierend – wie von aussen erwartet durch die verschiedenen Lebensabschnitte hinein ins Erwachsenenalter. Im Innern ihres Seins werden sie aber von einem Gefühl des Unbehagens begleitet, als ob sie fremde Unterwäsche tragen müssten. Sie spüren die Ungewissheit und etwas, für das sie keine Worte finden... Sie versuchen ihre Zweifel zu verstehen, zu hinterfragen und auszudrücken. Sie versuchen die unsichtbaren Ketten zu sprengen, ihr wahres Selbst zu finden. Die Choreographie unterstreicht die Grenzen der männlichen Stereotypen jener, die die ganze Bandbreite menschlicher Emotionen spielen und erleben wollen.

«Making Men» ist Gewinner des Africalia ECMS Call for Proposals 2018.



Künstlerische Leitung: **Harold George und Antoine Panier**
Choreographie: **Harold George**
Ballettmeister: **Vincent Kuentz**
Tänzer: **Tinashe Jeri, Glendale Mudzimu, Tatenda Chabarwa, Peter Lenso, Carlton Zhanelo**
Beleuchtung: **Arnaud Lhoute**
Foto: **AntoinePanier**

Datum: **17.2.2022**

Uhrzeit: **19.30**
Dauer: **60 Minuten (Film und Tanztheater), ohne Pause**
Sprache: **Englisch/Französisch**
Übertitel: **Deutsch**

Das Mädchen Kiesel und der Hund

Nach einem Märchen der Inuit von Katrin Lange

Stolz ist der Robbenjäger «Der zwei Robben fängt mit einer Hand» auf seine Tochter, der er den Namen «Kiesel, der in der Meeresbrandung rollt» gegeben hat. So stolz, dass er sich weigert, sie dem «Jungen, der auf dem Nordlicht reitet» zur Frau zu geben. Denn noch ist der Jäger kräftig genug, für sich und seine Familie zu sorgen. Noch ist er nicht auf die Hilfe eines starken Schwiegersohnes angewiesen. Wenn der Jäger eines Tages diese Hilfe brauchen wird, schwört Tochter Kiesel trotzig, dann würde sie eher einen Hund heiraten als einen vom Vater bestimmten Mann. Voller Zorn über so viel Eigensinn nimmt der Jäger seine Tochter beim Wort: Kiesel und ein am gleichen Tag wie sie geborener Schlittenhund müssen ein Paar werden. Um nicht dem Gespött anderer Menschen ausgesetzt zu sein, flieht Kiesel mit dem Hund «Der sich der Flut entgegenstemmt» auf eine unbewohnte Insel... Die Autorin Katrin Lange entführt uns mit dieser berührenden Liebesgeschichte in eine ferne und fremde Welt, zu Menschen, die unter härtesten Bedingungen im ewigen Eis leben und monatelang nicht die Sonne sehen. Sie erzählt, wie aus Abscheu und Verletzung eine grosse Liebe wächst. Mit den Mitteln des Märchens und des Theaters, wo Menschen sich in Tiere verwandeln und Tiere in Menschen, wird der Lebenskreislauf vom Werden und Vergehen über mehrere Generationen erlebbar.



Mit: **Annina Machaz, Lorenzo Polin, Tonia Maria Zindel u.a.**
Musik & Sounddesign: **Lukas Rickli**
Produktion: **Theater Chur**
Aufführungsrechte: **Verlag Felix Bloch Erben**
Foto: **Neue Visionen**

Daten:
9.3.2022, 18.00 – Premiere
10.3.2022, 18.00
12.3.2022, 11.00

Dauer: **ca. 70 Minuten, ohne Pause**
Sprache: **Deutsch, Romanisch, Italienisch**

Ab 7 Jahren

Räuber

Auf Räubertour durch Graubünden

«Zu einem Spitzbuben will's Grütz – auch gehört dazu ein eigenes Nationalgenie, ein gewisses, dass ich so sage, «Spitzbubenklima», und da rath' ich dir, reis' in's Graubündner-Land, das ist das Athen der heutigen Gauner.»

– Friedrich Schiller, «Die Räuber», 1781

Zwischen April und Juni 2022 besucht das Theater Chur die Regionen im Kanton Graubünden mit Schillers erstem Drama «Die Räuber».

Unterschiedlicher können Söhne nicht aufwachsen. Der vom Vater bevorzugte Karl setzt sich über die väterlichen Pläne hinweg und verfolgt eigene Ziele. In den jüngeren Franz wurden erst gar keine Erwartungen gesetzt. Doch seine Stunde ist gekommen, als der Bruder das Haus verlassen hat. Franz erobert sich eine neue Position in der Familie. Mit allen Mitteln versperrt er seinem Bruder den Weg, als dieser in den familiären Schoss und zu seiner Geliebten zurückkehren will. Karl bricht mit seiner Herkunft und sucht neue Verbündete.



Mit: Anna-Katharina Müller, Florian Steiner, Brencis Udris,
Lukas Waldvogel

Regie: Daniel Kuschewski

Raumkonzept & Kostüme: Thomas Unthan

Musik: Tom Tafel

Dramaturgie: Petra Fischer

Produktion: Junges Schauspielhaus Zürich

Foto: Raphael Hadad

Daten: 12./13./14. 5. 2022

13. und 14. 5. mit anschl. Publikumsgespräch

Uhrzeit: 19.30

Dauer: 70 Minuten, ohne Pause

Sprache: Deutsch

Ab 14 Jahren

Unendlicher Spass

Thorsten Lensing inszeniert David Foster Wallace

Der Roman «Unendlicher Spass» versucht auf 1500 Seiten die gegenwärtige Welt zu erzählen, ohne sie einer einheitlichen Deutung zu unterwerfen. David Foster Wallace schreibt über Geburten und Todeskämpfe, über Schneestürme, Liebes- und Trennungsgeschichten, übertriebenen Speichelfluss, bildschöne Krankenschwestern und Vögel, die mitten im Flug einen Herzinfarkt erleiden. Der Autor widmet sich seinen so tragischen wie komischen Figuren, die «gepanikt» werden von Sorgen, von der Angst, in der Trauertherapie durchzufallen oder blosses «Mobilier der Welt» zu sein, mit grosser Ernsthaftigkeit und einer ungeheuren Leichtigkeit zugleich.

«Plötzlich weiss man wieder, warum Menschen auf Bühnen stehen, und andere Menschen sich das angucken: weil es nichts Tröstlicheres gibt, als sich in aller Unzulänglichkeit gespiegelt zu finden.»

Thorsten Lensings gefeierte Inszenierung mit der Churerin Ursina Lardi in einer der Hauptrollen wurde 2019 zum Berliner Theatertreffen eingeladen.



Spiel: **Jasna Fritzi Bauer, Sebastian Blomberg, André Jung, Ursina Lardi, Heiko Pinkowski, Devid Striesow**

Regie: **Thorsten Lensing**

Mitarbeit Regie: **Benjamin Eggers-Domsky**

Bühne: **Gordian Blumenthal und Ramun Capaul**

Kostüme: **Anette Guthier**

Dramaturgie: **Thierry Mousset**

Textfassung: **Thorsten Lensing**

Mitarbeit Textfassung: **Thierry Mousset, Dirk Pilz**

Produktionsleitung: **Eva-Karen Tittmann**

Leitung Herstellung Bühne: **Martina Schulle**

Technische Leitung: **Dirk Lutz**

Regieassistentz: **Lucie Grünbeck, Luisa Puschendorf**

Kostümassistentz: **Marie Fischer**

Produktion: **Thorsten Lensing**

Koproduktion: **Schauspiel Stuttgart, Schauspielhaus Zürich, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Kampnagel Hamburg, Theater im Pumpenhaus Münster, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, Künstlerhaus Mouson-**

turm, Les Théâtres de la Ville de Luxembourg und SOPHIENSÆLE
Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg
Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds und der Stadt Münster.
Unterstützung von der Stiftung Dr. Valentin Malamoud.
Foto: David Baltzer/Agentur Zenit

Daten: 10./11.6.2022

Uhrzeit: 18.00

Dauer: 4 Stunden, mit Pause

Sprache: Deutsch

Aucune idée

Ein Stück von Christoph Marthaler für den Schauspieler Graham F. Valentine

Eher durch Telepathie als durch Zufall geschah es eines Tages, dass der junge Graham anfangs der Siebzigerjahre, also zu Beginn seines Literaturstudiums, an die Türe der Pension Marthaler klopfte. Im Anschluss an ein festliches Mahl, das nachträglich als skandalös sowie auch als ausgelassen beschrieben wird – je nachdem wessen Schilderung man Glauben schenken will – wurde der schlaksige Junge Schauspieler und Sänger für Christoph, den Sohn des Gastgebers.

Christoph Marthaler und Graham F. Valentine eroberten gemeinsam, eher im Zickzackkurs als auf direktem Wege, die Theaterwelt. Von Auftritt zu Auftritt entwickelte sich Valentine «zu einer Figur mit hohem Wiedererkennungswert, der die von Marthaler orchestrierten, unglückseligen Zweckgemeinschaften mit Humor dirigierte.»

Als tyrannischer Butler, als ausdrucksloser und stoischer Zeremonienmeister, als unfähiger Koordinator oder als blinder Tour-Guide hält er stets die Fäden in seinen Händen, ist selbst zwischendurch Marionette, behält aber immer den Überblick.

Das Duo hat sich im Théâtre Vidy-Lausanne für ein paar Wochen niedergelassen, um gemeinsam mit dem aus Zürich stammenden auf Barockmusik spezialisierten Gambisten und Cellisten Martin Zeller ein neues Stück zu proben. Der Regisseur, ein radikaler und trotzdem bescheidener Erneuerer des Theaters, ein Liebhaber von kulinarischen und familiären Ritualen, widmet diese Aufführung speziell seinem aussergewöhnlichen Schauspieler und Sänger. Der Titel ist Programm: «Aucune idée». Manchmal kriecht das Leben eben durch die Ritzen ins Theater.

Mit: **Graham F. Valentine, Martin Zeller**

Konzept und Regie: **Christoph Marthaler**

Dramaturgie: **Malte Ubenauf**

Szenografie: **Duri Bischoff**

Musik: **Martin Zeller**

Kostüme: **Sara Kittelmann**

Licht: **Jean-Baptiste Boutte**

Regieassistentz: **Camille Logoz, Floriane Mésenge**

Ausstattung: **Théâtre Vidy-Lausanne**

Koproduktion: **Festival d'Automne Théâtre de la Ville, Paris – Tempora da Alta, Festival international de Catalunya Giron/Salt, TANDEM Scène nationale, Napoli Teatro, Festival Maillon, Théâtre de Strasbourg, scène européenne, Théâtre National de Nice, CDN Nice Côte d'Azur**

Unterstützt von: **Pro Helvetia, Fondation Suisse pour la Culture**

Datum: **24.6.2022**

Uhrzeit: **19.30**

Sprache: **Deutsch, Englisch, Französisch**

Übertitel: **Deutsch**

Vorhang auf

Theaterleben in Chur

Sachkundige Stadtführer*innen nehmen Interessierte mit zum Stadtrundgang auf den Spuren des Theaterlebens in Chur. Durch Bilddokumente, Architekturbeobachtungen im Stadtbild, Fakten und Anekdoten aus der Geschichte des Theaters vom Mittelalter bis zur Gegenwart werden Traditionen, stadtbekannte Ereignisse und verschiedene Künstler*innen lebendig. Mitarbeitende des Theaters Chur ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen des heutigen Theaterbetriebes und geben einen Einblick in den jeweils aktuellen Spielplan.

Künstler*innenbegegnungen vor oder nach einem anschliessenden Theater- oder Konzertbesuch runden das Erlebnis ab.

Daten:

20.8.2021

3./17.9.2021

8./22.10.2021

5./19.11.2021

3./17.12.2021

7./21.1.2022

4./18.2.2022

4./18.3.2022

Uhrzeit: 17.00

Treffpunkt: **Martinsplatz**

Ende: **Theater Chur**

Dauer: **120 Minuten**

Sprache: **Deutsch**

Eine Zusammenarbeit mit Chur Tourismus

Weitere Infos auf: www.churtourismus.ch/theaterleben

9. Schweizer Theatertreffen

Vom 18. bis 22. Mai 2022 sind das Theater Chur, die Postremise und das TAK Theater Liechtenstein Gastgeber für die 9. Ausgabe des Schweizer Theatertreffens, der wichtigsten Werkschau des Schweizer Theaterschaffens.

BEST – Bündner Schultheater

Neben dem Theaterschauen (Die Voyeure in Zusammenarbeit mit TAK Theater Liechtenstein) fördert das Theater Chur weiterhin auch das Theaterspielen. In der sechsten Ausgabe von BEST – Bündner Schultheater, dessen Festival im Februar und Mai 2022 am Theater Chur durchgeführt wird, können wieder zahlreiche Schüler*innen aus dem ganzen Kanton ihre Anliegen, Träume und Ängste auf der Bühne zum Ausdruck bringen.

Kontakt

Nanuschka Boleki,
Kommunikation
+41 81 254 12 93
nanuschka.boleki@theaterchur.ch

Maurizio Frei,
Stellvertretung Kommunikation
+41 81 254 12 93
maurizio.frei@theaterchur.ch

Martina Mutzner,
Dramaturgie
+41 81 254 12 94
martina.mutzner@theaterchur.ch

Petra Fischer,
Dramaturgie Junges Publikum
+41 81 254 12 95
petra.fischer@theaterchur.ch

Roman Weishaupt,
Geschäftsführende Direktion
+41 81 254 12 90
roman.weishaupt@theaterchur.ch

Theater Chur
Kauffmannstrasse 6
CH – 7000 Chur